



Bernd Wolf, Kopf von TEXAS HEAT
Foto: Privat

„Mr. Cash is my daddy, I’m John.“

●●● TEXAS HEAT

Die Country-Band TEXAS HEAT wurde in den 80er Jahren von dem Sänger und Gitarristen Bernd „Marty“ Wolf gegründet. Seit Januar 2008 spielt sie in der Besetzung: Bernd „Marty“ Wolf (Lead Vocals, Acoustic & Electric Guitar), Thomas Naatz (Bass, Backing Vocals) und Paul Mayland (Drums, Percussion). Sie gewannen mehrere Preise, u.a. den Deutschen Countrypreis 2011 und den Stagecoach Award. Ihre aktuelle CD heißt „One-Trick Pony“. Während der Cash-Tribute-Tournee unterstützt sie die Sängerin Jolina Carl als „June Carter“.

Am 26. Februar 2012 wäre Johnny Cash 80 Jahre alt geworden. Für die Band TEXAS HEAT ein Anlass, der amerikanischen Country-Ikone mit einigen Konzerten in und um Köln zu gedenken. Die Köln-Leverkusener Band, Gewinner des Deutschen Country-Preises 2011, veranstalten um den Todestag eine Tribute-Tournee. DRAUSSENSEITER-Redakteur Jens Hüttenberger hat sich mit TEXAS HEAT-Sänger Bernd „Marty“ Wolf über die im Jahre 2003 verstorbene Legende unterhalten.

DRAUSSENSEITER: *Johnny Cash gilt als die Country-Ikone. Rheinische Frohnatur und Country-Musik geht also zusammen?*

Bernd „Marty“ Wolf: Auf jeden Fall. In Deutschland wird Country-Musik häufig reduziert auf das Western-Image. Aber die Western-Musik ist nur ein Teil der Count-

ry-Musik, der sogar im Laufe der Jahre an Bedeutung verloren hat. Die Anfänge der eigentlichen Country-Musik liegen in Tennessee in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts; in den Appalachian Mountains. Das ist im Osten der USA und hat mit dem Wilden Westen wenig zu tun.

DRAUSSENSEITER: *Country-Musiker schöpfen bei ihren Texten aus ihrer eigenen Lebenserfahrung. Wie übersetzt ihr einen Johnny Cash beispielsweise ins Hier und Jetzt?*

Bernd „Marty“ Wolf: Country-Musik spricht Alltagsprobleme an, die jeder aus seinem Umfeld kennt. Viele Songs sind also durch eigene Erfahrungen und Emotionen angestoßen worden. Ich denke, da muss man auch nichts übersetzen. Klar, die Querverweise ändern sich im Laufe der Jahre, aber die menschlichen Probleme, die von der Musik aufgegriffen werden, nicht. Ob jemand in Köln in einer Eckkneipe seine Traurigkeit mit Alkohol vergessen will oder in den USA, das ist nicht an einen Ort geknüpft.

DRAUSSENSEITER: *Und wie nähert ihr euch musikalisch Johnny Cash?*

Bernd „Marty“ Wolf: Als vierköpfige Band versuchen wir die Musik mit den Instrumenten, die uns zur Verfügung stehen, umzusetzen. Und das möglichst authentisch. Denn ich halte es für wichtig, den Sound am Leben zu erhalten, aber nicht zu kopieren. Ich versuche auch nicht, wie Johnny Cash zu singen. Das Wichtigste ist, die Emotionen, die diese Musik transportiert, den Menschen zu vermitteln.

DRAUSSENSEITER: *Hast du Johnny Cash eigentlich mal persönlich getroffen?*

Bernd „Marty“ Wolf: Ja. Ich habe ihn sehr häufig getroffen. Er hatte Charisma. Diese Anekdote erzähle ich gerne: Während einer Konzertreise in Deutschland wartete ich in einer Hotellobby auf ihn. Dort gab es vier Aufzüge. Den ganzen Tag gehen die Türen auf und zu, ein reges Treiben, dem keiner Bedeutung zumisst. Auf einmal blicken alle zu den Aufzügen, bewegen sich dorthin, obwohl der Aufzug noch gar nicht da ist. Dann geht die Tür auf und Johnny Cash kommt raus. Egal wie kitschig das klingt, seine Präsenz spürte man, bevor er überhaupt da war.

●●● JOHNNY IST EIN ECHTER STAR

Ich habe 1994 als Tontechniker bei der RTL-Nachtshow gearbeitet. In der Zeit haben wir pro Woche fünf Shows produziert. Da kamen alle möglichen Stars und Sternchen. Von Al Jarreau bis zu den Wildecker Herzbuben. An einem Tag war Johnny Cash da. Beim Soundcheck kam dieser Mann ins Studio und hat jeden, von der Kabelhilfe bis zum Regisseur, persönlich begrüßt – mit Handschlag. Ich hatte hinter den Kulissen einen kleinen Container, mein Mini-Tonstudio. Er kam rein und sagte: „Hello, I'm Johnny Cash.“ Als ob das nicht jedem klar gewesen wäre. **Thomas Naatz, der Bassist der Band Texas Heat**

DRAUSSENSEITER: *Wie war er als Mensch?*

Bernd „Marty“ Wolf: Ich habe ihn immer als sehr ehrlichen und bescheidenen, humorvollen und freundlichen Menschen erlebt. Wenn Leute zu ihm kamen, die ihn nicht kannten und ihn begrüßten mit: „Hello Mr Cash, nice to meet you“, war seine Standard-Antwort: „Mr Cash is my daddy, I'm John.“ Er hat nie versucht, sich als etwas Besseres hinzustellen. Er hat immer zu seinen Fehlern und zu seinen Schattenseiten gestanden. Das ist eine Sache, die ihn auszeichnet hat.

DRAUSSENSEITER: *Noch eine Erinnerung an ihn, die du erzählen kannst?*

Bernd „Marty“ Wolf: An einem Tag in Frankfurt grüßte er mich und meinte, er würde einkaufen gehen. Zwei Minuten später kam er zurück in die Hotellobby, in seinem Schlepptau ein verwirrter Mann, der sich als Taxifahrer entpuppte, der kein Englisch verstand. Johnny meinte, er möchte gerne in einen Supermarkt fahren, erzähle es ihm bitte. Ich sagte es dem Taxifahrer, der völlig beeindruckt und zitternd dastand. Eine Stunde später geht die Tür auf, John kommt zurück, er fängt an, laut zu lachen, kommt zu mir rüber, steckt die Zunge in seine Backettasche und sagt: „Er hat mich auf den Flohmarkt gebracht.“

DRAUSSENSEITER: *Johnny Cashes Musik war berühmt für den „Boom Chicka Boom Sound“. Was heißt das eigentlich?*

Bernd „Marty“ Wolf: Der Sound ist durch Zufall entstanden, aber Marshall Grand sagt, er war von Anfang an da. In den Anfangstagen hatte sie noch einen

Lap-Steel-Gitarristen, der aber bald kalte Füße bekam. Er und Luther Perkins spielten über den selben Verstärker. Nur Luther Perkins spielte viel zu laut. Da er die Lautstärke seiner Gitarre nicht regulieren konnte, legte er seinen Handballen auf die Seite, um den Klang zu blocken. Und da kam dieses tuktakatuktakutuk heraus. Marshall Grand hat das auf seinem Kontrabass übernommen. Johnny Cash hat dann eine Dollar-Note um die Seiten seiner Akustikgitarre geflochten und das klang dann wie chickkackchick. So ist der Sound entstanden.

DRAUSSENSEITER: *Wird Johnny Cashes Musik auch in Zukunft Bestand haben?*

Bernd „Marty“ Wolf: Der Künstler Johnny Cash wird immer leben. Ähnlich wie andere Künstler – wie die Beatles, wie Elvis Presley, wie Frank Sinatra, wie die Rolling Stones – existiert er immer noch in den Köpfen und Herzen vieler Musiker und inspiriert sie.

●●● VERLOSUNG

Unter dem Motto „Just Cash“ spielt Texas Heat am 26.2.2012, dem 80. Geburtstag von Johnny Cash, ein Tribute-Konzert in der Kölner KANTINE. Unser Magazin verlost zwei Freikarten. Einfach auf facebook unter www.facebook.com/pages/Draussenseiter den Gefällt mir-Button klicken und mitspielen oder uns bis zum 15.2.2012 eine Postkarte schreiben:

DRAUSSENSEITER, Stichwort JOHNNY CASH, Alfred-Schütte-Allee 2-4, 50679 Köln.

Weitere Termine zu der „Just Cash“-Tournee finden Sie unter: www.texasheat.de.